

Schon zehn Fälle von Schweinegrippe

HANNOVER. Seit Ende der Woche hat sich die Zahl der Schweinegrippefälle in der Region verdoppelt. Mittlerweile sind hier zehn Menschen an dem neuen Erreger A/H1N1 erkrankt, wie die Region gestern mitteilte.

Gestern Vormittag hatte der Laborbefund den Verdacht bei einer 39-jährigen Frau bestätigt, die Ende der Woche von einer USA-Reise zurückgekehrt war. Sie hatte sich im Bundesstaat Florida und in New York aufgehalten. Bei ihrer Ankunft verspürte sie grippeähnliche Symptome wie Fieber. Ihr Hausarzt schaltete den Amtsarzt ein, die Mediziner veranlassten noch am Wochenende eine Analyse der entnommenen Probe im Labor.

Das Gesundheitsamt ermittelte zehn Kontaktpersonen, die nun ebenfalls für eine Woche in häusli-



Hans-Bernhard Behrends

cher Quarantäne bleiben müssen. Damit sind mit den Erkrankten insgesamt 40 Menschen in der Region isoliert. Ein 19-Jähriger, der sich nach einem Aufenthalt in London vergangene Woche infiziert hatte, hat seine Mutter und seine Schwester mit dem Virus angesteckt.

Die Symptome seien verhältnismäßig mild, so Amtsarzt Hans-Bernhard Behrends. Bislang seien aber vor allem jüngere Menschen betroffen. „Jüngere Menschen reisen eben häufiger“, so Behrends. Sollten ältere Menschen mit Vorerkrankungen infiziert werden, könne der Krankheitsverlauf sehr viel kritischer ausfallen. Daher sei eine strenge Isolierung der Erkrankten und ihrer Kontaktpersonen wichtig.

Bei Reisen in Risikogebiete sollte man Menschenansammlungen meiden und stark auf Hygiene achten. „Bis zu 30 Prozent der Infektionen geschehen über Handkontakte“, so Behrends. kra

FEHLDIAGNOSE

Arzt hält Schweinegrippe für normalen Infekt

Eine mit dem Schweinegrippeerreger H1N1 infizierte Patientin ist von einem Arzt des Agnes-Karll-Klinikums (AKK) in Laatzen wieder nach Hause geschickt worden, ohne sie zu behandeln.



Eine mit dem Schweinegrippeerreger infizierte Patientin ist in Laatzen wieder nach Hause geschickt worden (Archivbild).

© ddp

Der Mediziner hatte die Krankheit nicht diagnostiziert, erst mit zwei Tagen Verspätung wurde die 39-Jährige positiv auf das Virus getestet. Für den Hausarzt der Frau ist der Vorfall vor allem deshalb nicht nachvollziehbar, weil er die Patientin mit der Diagnose „Verdacht auf H1N1“ an das Krankenhaus überwiesen hatte. „Sie wurde mit dem Hinweis nach Hause geschickt, einen ganz gewöhnlichen Grippeinfekt zu haben, und konnte deshalb zwei Tage lang weitere Menschen infizieren“, sagt der Allgemeinmediziner Martin Biskowitz. „So etwas darf nicht passieren.“

Die 39-Jährige war am vergangenen Freitag von einer Hochzeitsreise aus den USA zurückgekehrt. Wegen starker grippeähnlicher Beschwerden suchte sie daraufhin am Sonnabend die Notfallsprechstunde ihres Hausarztes auf. Weil dieser die erforderlichen Abstrichstäbchen und Transportröhrchen nicht vorrätig hatte, überwies er die Frau in die Klinikambulanz des AKK. Dort wurde ihr lediglich Blut abgenommen. Der Bluttest ergab keinen Hinweis auf eine Viruserkrankung. Die Frau informierte ihren Hausarzt über die neue Diagnose, dem Mediziner ließ die Angelegenheit aber keine Ruhe. Nach mehreren Telefonaten mit den Gesundheitsämtern der Region und des Landes entnahm das Landesgesundheitsamt am Montagmorgen schließlich einen Abstrich bei der 39-Jährigen – mit eindeutigem Befund auf Influenza H1N1. Sie und ihr Ehemann befinden sich nun für eine Woche in häuslicher Quarantäne.

Das Klinikum Region Hannover (KRH), dem das AKK angegliedert ist, bedauert die Fehleinschätzung. „Das Vorgehen in Laatzen entspricht nicht den im Gesamtunternehmen geltenden Standards“, heißt es vonseiten des KRH. Nach diesem Vorfall soll die Informationsoffensive über die Leitlinien im Umgang mit H1N1-Verdachtsfällen in allen 13 Regionskrankenhäusern noch einmal verstärkt werden. Grundsätzlich würden alle Klinikärzte über die Maßnahmen, die mit den Gesundheitsbehörden abgestimmt sind, in Kenntnis

gesetzt. Alle Ärzte würden über das hauseigene Intranet und zusätzlich per E-Mail informiert. Außerdem gebe es Schulungen und Beratungen für alle Mitarbeiter.

„Wir verschicken fast täglich neueste Informationen über Influenza H1N1 an sämtliche Kliniken, alle niedergelassenen Ärzte und Ärztekammern“, sagt Nils Meyer, Sprecher der Fachbereichs Gesundheit der Region Hannover. Nach Auskunft der Medizinischen Hochschule Hannover werden dort alle Patienten, die mit Verdacht auf Influenza H1N1 in die Notaufnahme kommen, in einem Extraraum mit einem Mundschutz ausgestattet, um zu verhindern, dass andere Notfallpatienten mit dem Schweinegrippevirus infiziert werden.

[Veronika Thomas]

Kommentare

- Kommentare lesen

Fehldiagnose im AKK Krankenhaushasser Silke Lachmund – 05.07.09

Fehllehrlern soll natürlich Fehlern heißen - wenn ich darüber schreibe rege ich mich immer noch ganz schön auf ! [Auf diesen Kommentar antworten](#)

Fehldiagnose im AKK Laatzen Krankenhaushasser Silke Lachmund – 05.07.09

Das ist doch ganz normal !

Jedes Jahr sterben in Deutschland 17.000 Menschen an vermeidbaren Fehllehrlern in Krankenhäusern. Das ist fast jede halbe Stunde einer ! Das AKK und das Neu Bethesda haben bei der "Behandlung" meiner Mutter so viele Fehler gemacht, dass ich ein ganzes Buch darüber schreiben konnte. Meine Mutter ist eine von den Toten! [Auf diesen Kommentar antworten](#)

Schweinegrippe Veronika Thomas – 02.07.09

typisch für die AKK! Immer wieder die selben Fälle, anders garnicht mehr zu erwarten- traurig das man sich noch nicht einmal auf ein Krankenhaus verlassen kann. [Auf diesen Kommentar antworten](#)

Schweinegrippe: Klinik testete Patientin trotz Hinweisen nicht

HANNOVER (cben). Fehldiagnose im Hannoveraner Agnes-Karl-Krankenhaus. Trotz des hausärztlichen Vermerkes "Verdacht auf H1N1" wurde eine Patientin in der Klinik nicht entsprechend untersucht und stattdessen nach Hause geschickt.

"Das ist eigentlich nicht nachvollziehbar", sagte Hausarzt Martin Biskowitz zur "Ärzte Zeitung", "es war augenscheinlich, dass es sich bei meiner Patientin um mehr als um einen harmlosen Infekt handelte". Die Frau war kürzlich von ihrer Hochzeitsreise aus den USA zurückgekehrt. "Das war natürlich der wesentliche Hinweis", so Biskowitz. Da der Hausarzt weder Abstrichstäbchen noch Transportröhrchen in der Praxis hatte, schickte er die Frau mit dem schriftlichen Hinweis auf H1N1 in die Klinikambulanz des zum Klinikum Hannover gehörenden Krankenhauses.

Dort wurde aber nur ihr Blut untersucht und die Patientin ohne Befund nach Hause geschickt. "Der Kollege in der Ambulanz hat die Lage einfach anders eingeschätzt", so Klinikum-Sprecher Bernhard Koch.

Die Hinweise der Klinik, Biskowitz möge doch die Patientin einbestellen und einen Abstrich machen, lehnte der Hausarzt ab. "Wenn eine Patientin mit Verdacht auf H1N1 morgens mit 40 anderen vor der Tür steht, ist die Infektionsgefahr zu groß. Patienten mit Verdacht auf H1N1 schicke ich in die Klinik zur Untersuchung."

Schließlich testete am vergangenen Montag das Landesgesundheitsamt in Hannover Biskowitz' Patientin positiv auf H1N1. Im Klinikum Hannover will man nun "weitere Informationsveranstaltungen anbieten", so Koch, "und zwar für jeden Angestellten bis zu den Reinigungskräften".

Erste Panne in einer Klinik

03.07.2009 - In Hannover meldete sich eine Frau bei ihrem Hausarzt mit einem Grippalen Infekt. Sie erwähnte eine vorangegangene Rückkehr aus den USA. Der Hausarzt hatte jedoch weder Abstrichstäbchen noch Transportröhrchen in der Praxis. Deswegen schickte er die Frau mit einem Vermerk "Verdacht auf Schweinegrippe" ins **Agnes-Karl-Krankenhaus**. Dort nahm man ihr in der Ambulanz Blut ab und schickte sie ohne Befund einfach nach Hause. Der Kollege in der Ambulanz hat die Lage einfach anders eingeschätzt", so Klinikumsprecher Bernhard Koch. Ein fataler Fehler. Der **Hausarzt Martin Biskowitz** lehnte einen Test in seiner Praxis als nächstes ab, mit dem Statement: "Wenn eine Patientin mit Verdacht auf H1N1 morgens mit 40 anderen vor der Tür steht, ist die Infektionsgefahr zu groß. Patienten mit Verdacht auf H1N1 schicke ich in die Klinik zur Untersuchung." Am Montag wurde der Frau dann endlich im **Landesgesundheitsamt** geholfen. Hier testete man sie (Befund tatsächlich positiv) und half ihr weiter. Das Krankenhaus sicherte inzwischen zu, alle Angestellten bis hin zu den Putzfrauen bei Informationsveranstaltungen zu schulen. Welche Lösung der Hausarzt trotz berechtigter Bedenken einer Ansteckung der weiteren Patienten finden will, ist nicht bekannt. Das Bundesgesundheitsministerium hat für Arztpraxen einen [Pandemie Leitfaden](#) herausgegeben. Wenn Sie befürchten, das ihre [Grippe-Symptome](#) die einer Schweinegrippe sind, dann melden Sie sich bitte telefonisch bei ihrem Hausarzt und weisen Sie auf H1N1 hin. So machen Sie alles richtig! (Text: © Kiwi Vision, Daten: cben)

Neue Presse Hannover 03.07.2009

Fall von Schweinegrippe zieht weitere Kreise

3.7.9

Acht Kontaktpersonen der H1N1-Patientin stehen unter Quarantäne

Der Fall der mit dem Schweinegrippevirus H1N1 infizierten und im Klinikum Agnes Karll (AKK) falsch diagnostizierten Patientin scheint glimpflich abzulaufen. Doch hat er weitere Kreise gezogen, als bisher bekannt. Acht Menschen, mit denen die 39-Jährige und ihr Mann nach der Rückkehr aus den USA näheren Kontakt hatten, stehen ebenfalls unter Quarantäne.

VON ASTRID KÖHLER

GRASDORF/HANNOVER. Wer an dem neuen Grippevirus erkrankt ist, ist sieben Tage lang ansteckend. Daher müssten Menschen, bei denen der Verdacht auf H1N1 bestehe sieben Tage lang isoliert werden, sagt Regionssprecher Nils Meyer.

Im Fall der 39-Jährigen, die ans AKK überwiesen wurde, das die Erkrankung trotz des in der Überweisung aufgeführten Verdachts des Hausarztes nicht erkannte, sind acht Menschen betroffen.

Auf sie treffen die Voraussetzung als sogenannte Kontaktperson ersten Grades zu. Das heißt, dass sie der Frau aus dem südlichen Hannover näher als 50 Zentimeter gekommen sind – beispielsweise im Gespräch oder durch Umarmungen. Für fünf dieser Kontaktpersonen laufe die Quarantänezeit jetzt ab, teilte Meyer mit. Sie seien nicht erkrankt.

Für den behandelnden Arzt im AKK werde die Fehldiagnose keine Folgen haben, sagt Bernhard Koch, Sprecher des Klinikums Hanno-

ver, der um Verständnis warb. Der im Frühjahr in Mexiko bekannt gewordene neue Grippevirus sei bisher nur theoretisch ein Thema gewesen. In der Region sei der erste von derzeit zehn H1N1-Fällen am 12. Juni diagnostiziert worden. „Den Krankenhäusern fehlt es an Erfahrungen“, sagt Koch. In neun Kliniken der Region seien seitdem zwölf Verdachtsfälle gemeldet worden – keiner habe sich bestätigt.

Der Vorfall im AKK, bei dem der Patientin Blut entnommen wurde statt einen wesentlich schneller auf eine Erkrankung hinweisen den Abstrich vorzunehmen, werde Anlass für zusätzliche Informationsveranstaltungen sein, so Koch. Am 15. Juli solle damit in den Regionalkliniken begonnen werden.

**Natürlich hat die Fehldiagnose für den behandelnden Arzt
keine Folgen – das ist ja immer so !**

**Er kann ja nichts dafür, denn er war ja ahnungslos – man
kann ja nirgends etwas über Schweinegrippe lesen !**

**Aber nun werden ja auch für die Ärzte
Informationsveranstaltungen beginnen – am 15.07.09 – also
zwei Wochen nach dem Vorfall**